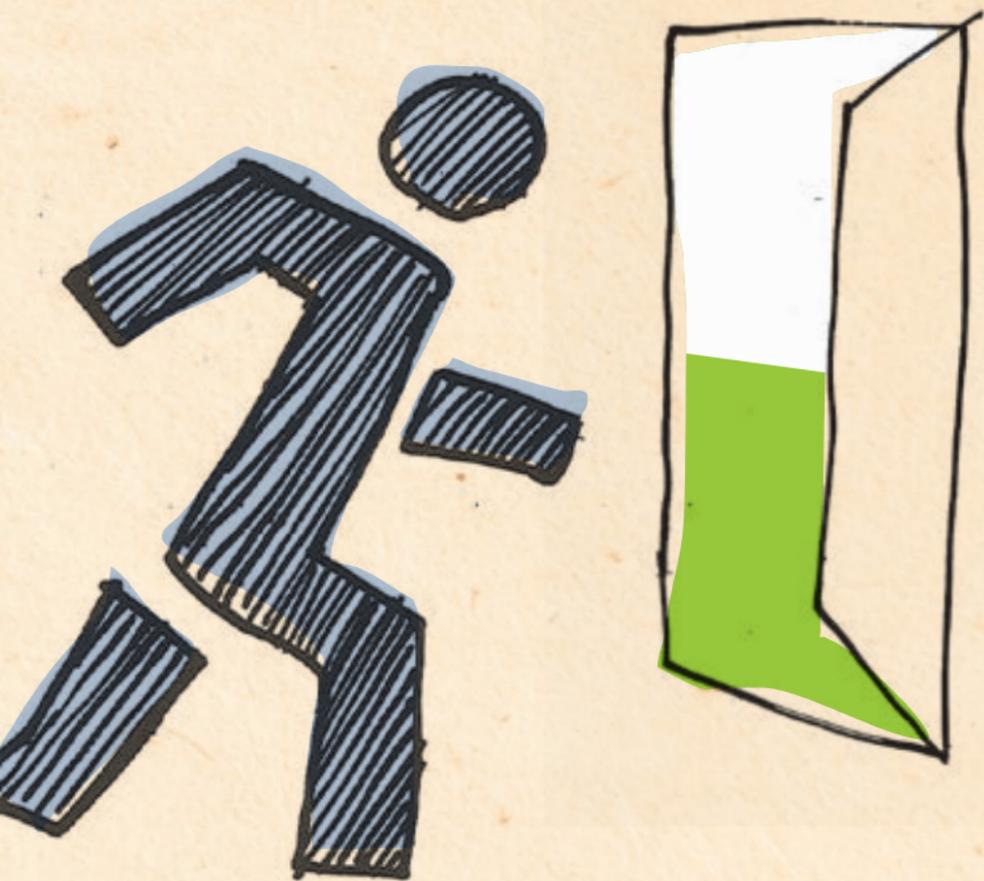


Mal ehrlich!

Flucht und Asyl in Sachsen



Vorwort

Menschen sind weltweit auf der Flucht und suchen Asyl. Auch in Sachsen.

Schneeberg, Dresden, Bautzen ... In vielen Städten und Kommunen steigt die Zahl der Menschen, die hier ankommen und Schutz brauchen. Parallel nehmen auch die öffentlichen Diskussionen über Geflüchtete zu. Diese sind oft gekennzeichnet von Unkenntnis, Vorurteilen und Ressentiments. Rassistische Parteien und Bewegungen nutzen diese Einstellungen und hetzen gegen Asylsuchende, den Islam und alles, was ihnen „fremd“ erscheint.

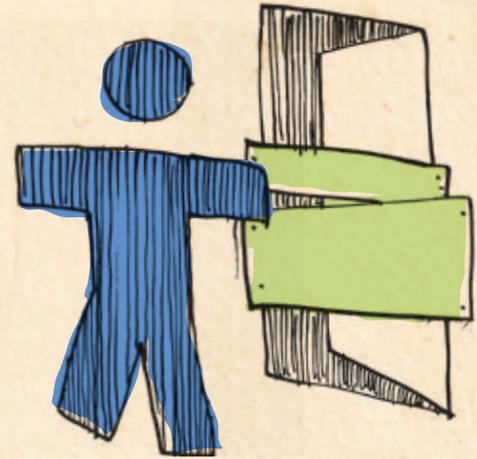
Gleichzeitig gibt es in Sachsen immer mehr Menschen, die sich für Asylsuchende einsetzen. Das ist nicht immer einfach, denn das deutsche Asylsystem ist schwer durchschaubar. Geflüchtete haben unterschiedliche Rechte und unterliegen vielen Beschränkungen. Allen Geflüchteten ist gemein, dass sie auf eine Perspektive warten und Schutz brauchen.

Zivilcourage und Engagement sind wichtig, damit sich geflüchtete Menschen sicher und willkommen fühlen. Wir alle können mithelfen, indem wir uns menschenfeindlichen Einstellungen und Unwissenheit entgegenstellen und konkrete Unterstützung für Betroffene anbieten.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Fakten zum deutschen Asylsystem, zu den Lebensbedingungen Asylsuchender in Sachsen sowie zu Möglichkeiten, sich für ein menschenwürdiges Asyl in Sachsen zu engagieren. Fakten helfen, ein Perspektivenwechsel auch. Sie bilden die Basis für jede konstruktive Diskussion. Und sie tragen dazu bei, menschenrechtliche Positionen zu stärken.

Geflüchtete sind willkommen! Refugees welcome!

Inhalt



| | |
|---|-----------|
| Wie viele Menschen waren in der ersten Hälfte des Jahres 2014 weltweit auf der Flucht? | 4 |
| Wie verläuft ein Asylverfahren? | 6 |
| Wer bekommt eigentlich Asyl? | 8 |
| Warum fliehen Menschen? | 10 |
| Roma in Sachsen und auf dem Balkan | 12 |
| Wie leben Asylsuchende in Sachsen? | 14 |
| Was kann ich tun? | 18 |
| Quellen | 26 |

33,3

Millionen
flüchteten innerhalb
ihres Heimatlandes.²

51,2

Millionen
Menschen waren
2013 weltweit auf
der Flucht.¹

230.325

Asylanträge in der EU⁶
(Januar bis Juni 2014)

74.790

in Deutschland⁴
(Januar bis Juni 2014)

3.149

Asyl-Erst-
anträge in
Sachsen⁵
(Januar bis
Juni 2014)

Wie viele Menschen
waren in der ersten
Hälfte des Jahres 2014
weltweit auf der Flucht?

Laut dem UNO-Flüchtlingswerk sind gegenwärtig über 50 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Gründe sind Kriege, unterschiedliche Verfolgungen, auch Armut sowie Diskriminierung und Rassismus. Nur ein Drittel aller Geflüchteten verlässt allerdings das Herkunftsland; die meisten Menschen fliehen somit innerhalb ihres Herkunftslandes. Von den über 50 Millionen Geflüchteten stellten in der ersten Hälfte des Jahres 2014 230.325 Menschen einen Asylantrag in der Europäischen Union.

Europa schottet sich ab und ist für Geflüchtete nur auf illegalen Wegen – über das Meer in kleinen Booten, versteckt auf LKWs auf dem Landweg oder mit falschen Pässen mit dem Flugzeug – zu erreichen. Nur Wenigen glückt es. Viele sterben auf diesem Weg.

Nur ein sehr kleiner Teil aller weltweit Geflüchteten stellt schließlich in der Bundesrepublik einen Asylantrag.

Asylanträge in der EU (Januar bis Juni 2014)⁶

Hauptantragsländer
in absoluten Zahlen

Deutschland: 74.790

Schweden: 31.870

Frankreich: 31.260

Italien: 25.080

Großbritannien: 14.575

Anzahl der Asyl- anträge pro 1 Mio Einwohner_innen in der EU (Januar bis Juni 2014)

Malta
1.420

Schweden
3.315

Belgien
880

Zypern
930

Deutschland
930

Wie läuft ein Asylverfahren ab?⁷



Erreichen Geflüchtete die Bundesrepublik, stellen sie einen Asylantrag beim **Bundesamt für Migration und Flüchtlinge** (BAMF). Das BAMF bestimmt dann, welches Bundesland für das Asylverfahren zuständig ist. Das Asylverfahren kann unterschiedlich lange dauern – das hängt u.a. vom Herkunftsland der geflüchteten Menschen ab. So erhalten Staatsbürger_innen aus Serbien, Mazedonien und auch aus Syrien schon nach wenigen Monaten eine Entscheidung. Bürger_innen aus anderen Herkunftsstaaten müssen manchmal mehrere Jahre warten.

Allerdings dürfen nicht alle Geflüchtete ihren Asylantrag in der Bundesrepublik stellen. Nach der **Dublin-Verordnung** ist der EU-Staat für das Asylverfahren zuständig, der von der geflüchteten Person zuerst betreten wurde. Dafür werden die Fingerabdrücke in einer EU-weiten Datenbank (EURO-DAC) abgeglichen. Viele Geflüchtete werden daher in einen anderen Staat zurückgeschoben.

Wenn Geflüchtete kein Asyl bekommen, aber nicht abgeschoben werden können, erhalten sie eine **Duldung**. Gründe dafür sind beispielsweise fehlende Pässe, Reiseunfähigkeit oder eine fehlende Verkehrsverbindung in das jeweilige Land. Fällt das Abschiebehindernis weg, können Geduldete jederzeit abgeschoben werden. Während der Duldung unterliegen die Menschen nahezu den gleichen Beschränkungen wie während des Verfahrens. Viele Menschen leben so jahrelang ohne Perspektive in Deutschland.

Wer kommt nach Sachsen?

In welchem Bundesland Asyl-suchende leben, hängt von den Aufnahmequoten für jedes Bundesland ab. Diese werden durch den **Königsteiner Schlüssel** aus dem Verhältnis von Steuereinnahmen und der Bevölkerungszahl der Länder bestimmt.



Wer bekommt eigentlich Asyl?¹⁰

Alle Gründe, aus denen Menschen fliehen, sind legitime Gründe. Allerdings müssen für eine Anerkennung des Asylantrags bestimmte Bedingungen erfüllt sein. Eine Anerkennung ist nur nach dem Artikel 16a des Grundgesetzes sowie nach der **Genfer Flüchtlingskonvention** möglich. Viele Fluchtgründe werden daher nicht anerkannt.

Artikel 16a Grundgesetz Politisch Verfolgte genießen Asylrecht.



**Aber: Das Asylrecht ist massiv eingeschränkt.
So können sich Menschen,**

1. die aus einem sicheren Drittstaat kommen – und die Bundesrepublik ist nur von sicheren Drittstaaten umgeben –
2. oder die aus einem sicheren Herkunftsstaat kommen, nicht auf dieses Recht berufen. Es ist also nahezu ausgeschlossen, eine Anerkennung nach Art. 16a GG zu bekommen.

Weit mehr Menschen erhalten eine Anerkennung als Flüchtling nach der Genfer Flüchtlingskonvention. Diese wurde 1951 verabschiedet und ist heute das wichtigste internationale Dokument, um geflüchtete Menschen zu schützen.

Genfer Flüchtlingskonvention

Eine Person kann als Flüchtling anerkannt werden, die „... aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes aber nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will.“ (Art. 1A Nr. 2 der GFK)

Auch wenn eine Anerkennung nach Art. 16a GG oder nach der Genfer Flüchtlingskonvention nicht möglich ist, wird Geflüchteten mindestens zeitweise ein Abschiebungsverbot und subsidiärer Schutz gewährt, wenn ein ernsthafter Schaden im Herkunftsland droht.

Abschiebungsverbote:
Als ernsthafter Schaden gilt:

**Verhängung
oder Vollstreckung
der Todesstrafe,**

**Folter oder
unmenschliche
oder erniedrigende
Behandlung oder
Bestrafung,**

**Anerkennungen
und Ablehnungen
des Asylantrags in der
ersten Hälfte 2014¹¹**

**ernsthafte individuelle
Bedrohung
des Lebens infolge
eines bewaffneten
Konflikts**

**Gefahr für
Freiheit, Leib
oder Leben.**

**Ablehnung:
19.690**

**Anerkennung nach
Art. 16a GG bzw. Genfer
Flüchtlingskonvention:**

11.818

**Subsidiärer
Schutz bzw. Ab-
schiebungsverbot:
4.246**

Warum fliehen Menschen?

Zwischen Januar und Juni 2014 wurden 3.149 Asylanträge in Sachsen gestellt.¹²

Dabei kamen die meisten Antragssteller_innen aus Syrien, Tunesien, der Russischen Föderation und Libyen. Die Fluchtgründe sind vielfältig, viele sehen darin die letzte Überlebenschance. Leichtfertig setzt niemand alles auf's Spiel, lässt Heimat, Besitz und Familienangehörige zurück, um nach Deutschland zu kommen.

Warum würden Sie fliehen?



weil Krieg herrscht



damit meine Kinder in die Schule gehen können



weil ich politisch verfolgt werde

.....

.....

.....

.....

Syrien
462 Asyl-Erstanträge¹⁹

In Syrien herrscht seit 2011 Bürgerkrieg. Die Lage ist katastrophal. Seit Beginn des Bürgerkrieges sind mehr als 150.000 Menschen getötet worden.²⁰ Über 3 Millionen Syrer_innen sind beim Hilfswerk UNHCR als Flüchtlinge registriert.²⁰

Tunesien
360 Asyl-Erstanträge¹⁵

Nach der Revolution gibt es in Tunesien vor allem für junge Menschen kaum Perspektiven. Noch immer ist das Land sehr instabil. Weiterhin gibt es Menschenrechtsverletzungen und Verfolgung. Für viele wird es zunehmend schwerer, ihre Familie zu ernähren.¹⁶

Russische Föderation
305 Asyl-Erstanträge¹³

Die Asylsuchenden kommen fast ausnahmslos aus dem Nordkaukasus, vor allem aus Tschetschenien. Hier finden fortwährend Menschenrechtsverletzungen statt. Kampfhandlungen und Anschläge sind an der Tagesordnung.¹⁴

Libyen
258 Asyl-Erstanträge¹⁷

Seit Beginn des Bürgerkriegs 2011 und dem Sturz des Gaddafi-Regimes herrscht politisches Chaos in Libyen. Politische Gruppierungen kämpfen gegeneinander. Flucht und Vertreibung bestimmen das Leben vieler Libyer_innen. So sind 400.000 Menschen innerhalb Libyens auf der Flucht.¹⁸

Roma in Sachsen und auf dem Balkan

Eine Gruppe von Asylsuchenden in Sachsen kommt auch aus den Balkanstaaten. In der ersten Hälfte von 2014 kamen 247 Asylantragsteller_innen aus Serbien, 109 aus Mazedonien und 17 aus Bosnien-Herzegowina.²² Die meisten Asylsuchenden sind Roma. Wie die EU-Kommission berichtet, sind Roma in ihren Herkunftsländern einer umfassenden Diskriminierung ausgesetzt, die sie daran hindert, ein normales Leben zu führen. Viele leben ohne Zugang zu Bildung, Arbeit oder Gesundheitsversorgung in Slums, oft sogar ohne Strom und Heizung. 30% der Roma in Serbien haben kein sauberes Trinkwasser. Roma-Kinder haben eine um ein Drittel geringere Chance, das erste Lebensjahr zu erreichen, als andere Kinder. Immer wieder werden Roma Opfer rassistischer Gewalt.²³

In Deutschland wird dies jedoch häufig übersehen. Seit 2012 wird Roma von einigen Politiker_innen „Asylmissbrauch“ unterstellt.²⁴ In Schnellverfahren werden ihre Asylanträge abgelehnt. Eine Null-Prozent-Anerkennungsquote ist die Devise.

In ganz Europa sind Vorurteile gegenüber Roma tief verwurzelt. So erfahren sie auch hierzulande Diskriminierung und Rassismus sowie körperliche Übergriffe.²⁵



Serbien, Bosnien-Herzegowina und Mazedonien wurden im Oktober 2014 zu „sicheren Herkunftsstaaten“ erklärt. Dadurch werden Asylanträge aus diesen Staaten nahezu unmöglich gemacht, da individuelle Asylgründe zunächst nicht mehr geprüft werden. Aufgrund der sehr geringen Anerkennungsquote in Deutschland wird argumentiert, dass in diesen Staaten keine Diskriminierung oder Verfolgung stattfindet.²⁶ Außer Acht gelassen wird dabei, dass beispielsweise in der Schweiz und Belgien die Anerkennungsquoten von Asylsuchenden aus den Westbalkanstaaten im ersten Halbjahr 2013 jedoch bei ca. 10% lagen.²⁷ Vor kurzem sprach auch ein Gericht in Stuttgart zwei Roma aus Serbien aufgrund von Verfolgung und Menschenrechtsverletzungen die Anerkennung als Flüchtlinge nach der Genfer Flüchtlingskonvention zu.²⁸

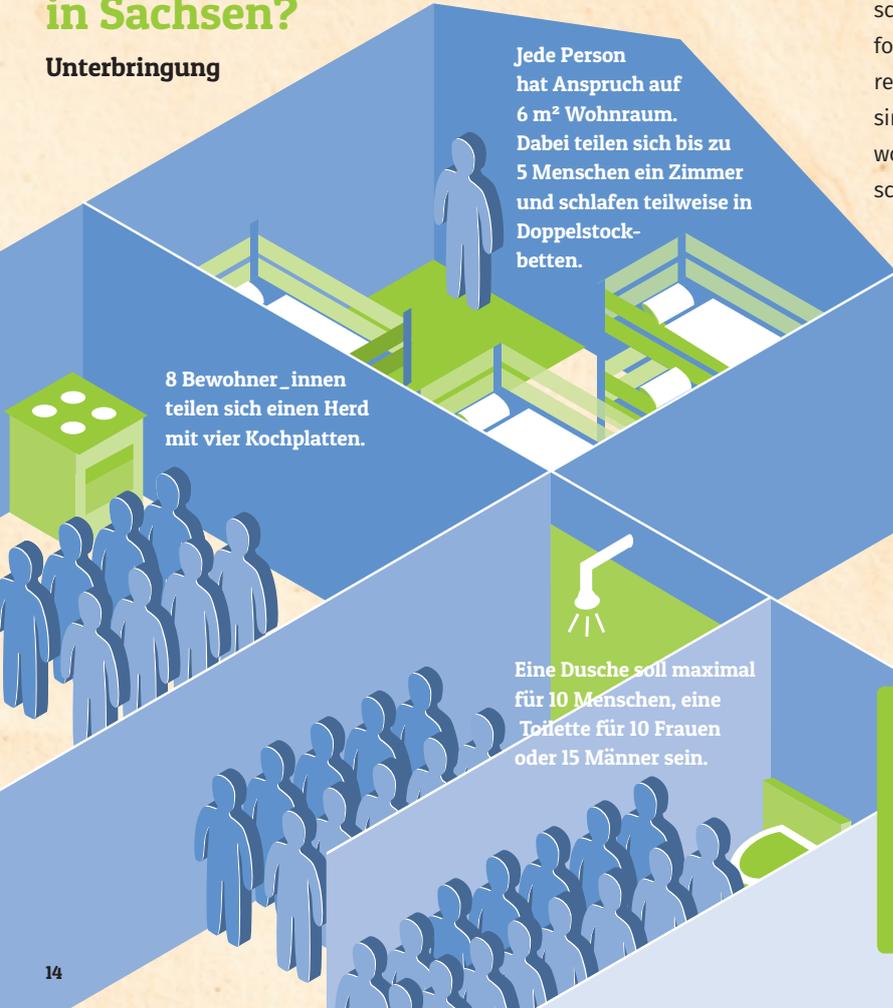
Insgesamt wurde 2013 in Deutschland 42 Menschen aus Serbien und Mazedonien ein Schutzstatus zuerkannt.²⁹

weiterlesen:

→ Waringo, Karin: Serbien – kein sicherer Herkunftsstaat von Asylsuchenden in Deutschland. Eine Auswertung von Quellen zur Menschenrechtssituation. Herausgegeben von PRO ASYL. Frankfurt/Main. 2013.

Wie leben Asylsuchende in Sachsen?

Unterbringung

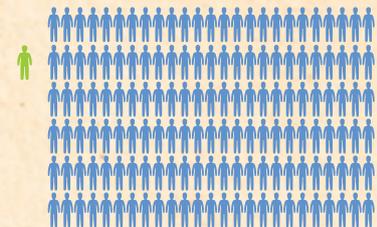


Jede Person hat Anspruch auf 6 m² Wohnraum. Dabei teilen sich bis zu 5 Menschen ein Zimmer und schlafen teilweise in Doppelstockbetten.

8 Bewohner_innen teilen sich einen Herd mit vier Kochplatten.

Eine Dusche soll maximal für 10 Menschen, eine Toilette für 10 Frauen oder 15 Männer sein.

Unverbindlich empfohlen wird, dass 1 Sozialarbeiter_in für 150 Asylsuchende zuständig ist. Jedoch gibt es nicht überall, wo Asylsuchende untergebracht sind, Sozialarbeiter_innen.¹²



Die meisten Asylsuchenden sind in Heimen, sogenannten Gemeinschaftsunterkünften, untergebracht. Die Heimgrößen variieren zwischen 30 und 500 Bewohner_innen. In der Grafik sind die Mindestanforderungen der sächsischen Verwaltungsvorschrift dargestellt.³⁰ Die realen Zustände in den Heimen sind sehr unterschiedlich. Manche sind in kleine Wohneinheiten unterteilt, in anderen teilen sich alle Bewohner_innen eine Küche und sanitäre Einrichtungen, die oft in sehr schlechtem Zustand sind. Allen ist gemein, dass die mangelnde Privatsphäre, der psychische Stress und die soziale Isolation Menschen krank machen. Auf engem Raum müssen zumeist traumatisierte Menschen aus verschiedenen Ländern und sozialen Hintergründen gemeinsam leben. Bisher haben nur Familien und psychisch kranke Menschen Chancen auf eigene Wohnungen.

Die Umsetzung der Verwaltungsvorschrift liegt in der Verantwortung der Städte und Kommunen. Ihr politischer Wille entscheidet, ob Asylsuchende menschenwürdig untergebracht werden. So zeigt sich bspw. in Leverkusen, dass eine dezentrale Unterbringung für alle Beteiligten gut umsetzbar ist. Bessere Lebensbedingungen und geringere Kosten bringen Vorteile für Kommune, Land und Asylsuchende.³¹

Das Asylsystem ist kompliziert und der rechtliche Status entscheidet, welche Ansprüche und Beschränkungen die jeweilige asylsuchende Person hat. Für die meisten Asylsuchenden trifft Folgendes zu:

Amtssprache ist Deutsch. Daher sind auch alle Briefe der Behörden auf Deutsch. Es besteht aber kein Anspruch auf einen Deutschkurs.³⁶ Briefe, die Asylsuchende bekommen, können sie somit sehr oft nicht verstehen. Dadurch werden wichtige Fristen versäumt. Ein selbstbestimmtes Leben ist kaum möglich. Die soziale Isolation wird verstärkt.



Asylsuchende haben das Recht auf ärztliche Versorgung bei akuten Erkrankungen und Schmerzzuständen! Sie haben aber kein Recht auf eine reguläre Krankenversicherung. Was akut ist, bestimmt das Sozialamt. Dieses gibt für jeden Arztbesuch einen Krankenschein aus.³⁷ Medizinische Laien entscheiden über den Gesundheitszustand. Krankheiten, die deswegen nicht behandelt werden, werden oft chronisch. Immer wieder kommt es zu Todesfällen, weil Notfälle nicht erkannt werden.³⁸ Die Bundesregierung überprüft gegenwärtig, ob die bundesweite Einführung der Gesundheitskarte nach dem „Bremer Modell“ möglich ist. Damit könnten Asylsuchende direkt zu Ärzt_innen gehen, um sich behandeln zu lassen.³⁹



Ab 2015 erhalten erwachsene alleinstehende Asylsuchende 352 € im Monat. Von diesem Geld müssen sie alle Kosten bestreiten. In einigen sächsischen Landkreisen erhalten Asylsuchende Sachleistungen oder Gutscheine statt Bargeld.³⁷



Seit Oktober 2014 gilt in den ersten 3 Monaten (vorher 9) ein generelles Arbeitsverbot. Danach kann die Ausländerbehörde eine Arbeitserlaubnis aussprechen, wenn sich keine deutsche oder EU-ausländische Person für den Job findet. Diese Vorrangprüfung gilt 15 Monate. Menschen, die arbeiten wollen, sind in dieser Zeit auf staatliche Leistungen angewiesen.³⁹

Asylsuchende dürfen sich nur in einem festgelegten Bereich aufhalten. Wie groß dieser Bereich ist, wird in den Bundesländern unterschiedlich geregelt. In Sachsen müssen Asylsuchende in ihrem Regierungsbezirk bleiben. Um diesen Bereich verlassen zu können, ist ein „Urlaubsschein“ nötig. Wiederholte Verstöße gegen die Residenzpflicht sind Straftaten und werden mit Geldstrafen oder Freiheitsentzug bis zu einem Jahr geahndet. Die Residenzpflicht existiert innerhalb der EU nur in der Bundesrepublik.³⁸ Die Bundesregierung plant, die Residenzpflicht ab dem 4. Monat des Aufenthalts aufzuheben. Asylsuchende können sich dann im Bundesgebiet ohne Urlaubsschein bewegen.⁴⁰



Was kann ich tun?

Jeder und jede kann einen Beitrag leisten, damit sich Menschen in Deutschland willkommen fühlen. Hier gibt es ganz unterschiedliche Ansätze. Ob Sie sich für Veränderungen auf politischer Ebene einsetzen, sich gegen Rassismus und Vorurteile engagieren oder vor Ort direkt Asylsuchende unterstützen, überall werden aktive Menschen gebraucht. Haben Sie keine Angst: Um sich für Geflüchtete einzusetzen, braucht es keine besonderen Fähigkeiten oder Sprachkenntnisse. Mit ehrlichem Interesse und Händen und Füßen kommt man sehr weit! Wichtig ist: Willkommenskultur bedeutet nicht Bevormundung, nicht den „Armen und Bedürftigen“ zu helfen, sondern sich respektvoll und auf Augenhöhe zu begegnen.



Politische Forderungen

Seien Sie sich Ihrer politischen Macht bewusst. Sie können die Lebensbedingungen geflüchteter Menschen beeinflussen, indem Sie sich mit ihnen und für sie einsetzen. Oft hilft es, auf die problematische Lage Geflüchteter vor Ort aufmerksam zu machen, etwa über die lokale Presse oder Aktionen in der Stadt oder im Dorf. Oder Sie richten direkte Forderungen an die Verantwortlichen, z. B. an die Stadtverwaltung sowie an Politiker_innen der demokratischen Parteien im Stadtrat, Landtag und im Bundestag.



Mögliche Forderungen für mehr Menschenwürde sind:

- » **Unterbringung Asylsuchender in Wohnungen statt in Heimen**
- » **Uneingeschränkter Zugang für Asylsuchende zum Arbeitsmarkt**
- » **Abschaffung des Sachleistungsprinzips in allen Landkreisen**
- » **Abschaffung der Residenzpflicht**
- » **Deutschkurse für Asylsuchende**
- » **Reguläre Gesundheitsversorgung für Asylsuchende**

weiterlesen:

- www.proasyl.de
- www.saechsischer-fluechtlingsrat.de
- www.fluechtlingsrat-brandenburg.de
- Grenzwertig. Eine Analyse der neuen Grenzübergangswachungsinitiativen der Europäischen Union. Herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung. 2012.

Auseinandersetzung mit Vorurteilen – rassistischem Handeln entgegenzutreten

Vorurteile sind Einstellungen gegenüber gesellschaftlichen Gruppen, die durch Abwertung und Feindseligkeit geprägt sein und zu Diskriminierung und Rassismus führen können.

Vorurteile entstehen durch Unkenntnis. Besonders über den Bereich Flucht und Asyl wissen viele Menschen nur sehr wenig. Schnell bilden sich Meinungen, die laut gesagt, aber nicht hinterfragt werden. So entstehen Debatten, die verletzend und gefährlich sind. Sich in diese Debatten einzumischen heißt, solidarisch mit Asylsuchenden zu sein.

» **Fakten statt Populismus!** Diskussionen sind oft durch Vorurteile und weit verbreitete negative Meinungen gegenüber Asylsuchenden geprägt. Hinterfragen Sie diese und begegnen Sie ihnen mit Fakten. Dadurch nimmt die Diskussion eine andere Richtung.

» **Perspektivenwechsel durch Gedankenexperimente!** Stellen Sie sich vor, es ist Krieg und Sie sind mittendrin. Stellen Sie sich vor, Sie werden verfolgt, weil Sie so denken, wie Sie denken. Stellen Sie sich vor, Sie werden so stark diskriminiert, dass Ihre Kinder nicht zur Schule gehen können. Ein Perspektivenwechsel hilft, Asylsuchende zu verstehen. Fordern sie auch andere dazu auf.



» **Zeigen Sie Flagge!** In vielen Städten finden Aufmärsche und Demonstrationen gegen Asylsuchende statt. Stellen Sie sich Protesten und Naziaufmärschen entgegen und suchen Sie sich Menschen, die Sie unterstützen. Zusammen sind wir stärker.

» **Bilden Sie sich weiter!** Wissen hilft beim Argumentieren und Stellung beziehen. Das Netzwerk für Demokratie und Courage (NDC), „Grenzen überwinden“ des Ausländerrats Dresden e.V. und die Landesarbeitsgemeinschaft politisch-kulturelle Bildung Sachsen e.V. (PoKuBi) sind bspw. Projekte, die Workshops zu Themen wie Migration, Rassismus sowie Flucht und Asyl anbieten. Zielgruppen sind Kinder und Jugendliche bzw. Erwachsene.

Auch politische Stiftungen wie Weiterdenken – Heinrich-Boll-Stiftung Sachsen (www.weiterdenken.de) arbeiten zu den Themen Asyl und Antidiskriminierung.

weiterlesen:

→ Pro Menschenrechte. Contra Vorurteile. Fakten und Argumente zur Debatte über Flüchtlinge in Deutschland und Europa. Herausgegeben von der Amadeu-Antonio-Stiftung und PRO ASYL. 2014.

→ Refugees Welcome. Gemeinsam Willkommenskultur gestalten. Herausgegeben von der von der Amadeu-Antonio-Stiftung und PRO ASYL. 2014.

→ Janne Teller: Krieg. Stell dir vor, er wäre hier. München. 2004.

Worte haben Macht!

Politiker_innen und Medien nutzen häufig eine Sprache, die Bilder der Bedrohung verursacht und damit Ängste vergrößert. Meist haben diese Bilder wenig mit der Realität zu tun. Besonders die NPD, aber auch andere rechte Strukturen verwenden bestimmte Begriffe, um gezielt Stimmung gegen Asylsuchende zu machen. Hinterfragen Sie diese Sprache kritisch und machen Sie auf den unangemessenen Gebrauch von Begriffen wie „Asylant“ oder „Asylmissbrauch“ aufmerksam.

„Asylflut“:

Der Begriff suggeriert, dass unzählige Menschen unbegrenzt in die Bundesrepublik fliehen und einen Asylantrag stellen. Das entspricht nicht der Realität. Von 51,2 Millionen Menschen, die in der ersten Hälfte des Jahres 2014 weltweit auf der Flucht waren⁴³, stellten nur 74.790 Geflüchtete einen Asylantrag in der Bundesrepublik.⁴⁴ Das sind etwa 0,15%.

„Asylant“:

Die Bezeichnung wurde Anfang der 1980er Jahre geprägt, um von „schutzbedürftigen Geflüchteten“ abzugrenzen. Der klar diskriminierende Begriff transportiert negative Assoziationen wie viele andere Bezeichnungen, die mit „-ant“ enden (z. B. Querulant, Denunziant, Simulant, ...). Dadurch wird die ganze Menschengruppe verächtlich gemacht.⁴¹ Daher sollten neutrale Begriffe wie „Asylsuchende“ oder „Geflüchtete“ verwendet werden.



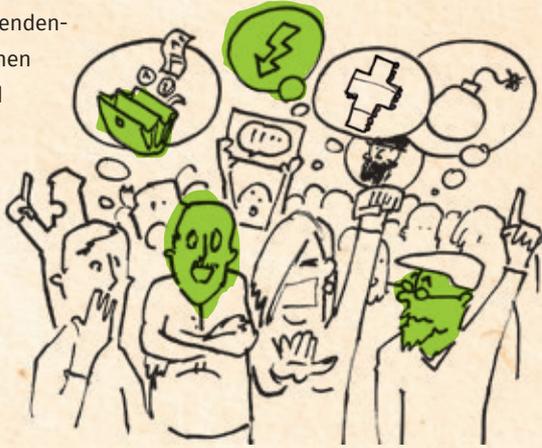
Die NPD behauptet, dass lediglich 2% der Asylgesuche anerkannt würden. Dies entspricht jedoch nur der Anerkennung nach Art. 16a GG. 44,9% aller Asylanträge in der ersten Hälfte des Jahres 2014 wurden positiv beschieden!⁴¹ D. h. Asylsuchenden wurde eine Anerkennung nach Art. 16a GG, die Flüchtlingseigenschaft nach der Genfer Flüchtlingskonvention oder ein Abschiebungsverbot zugesprochen.⁴²

„Asylmissbrauch“:

Der Begriff ist ein politischer Kampfbegriff der NPD und wird genutzt um Asylsuchende zu kriminalisieren und ihre Fluchtgründe zu delegitimieren. Eine Definition, worin der Missbrauch bestehen soll, findet nicht statt. Schwere Menschenrechtsverletzungen und Diskriminierungen in den Herkunftsstaaten der Betroffenen werden bewusst ignoriert.

Kriminalität

Immer wieder wird behauptet, Asylsuchende seien häufig kriminell. Besonders wenn es um die Eröffnung neuer Gemeinschaftsunterkünfte geht, wird von vielen sofort ein Anstieg der Kriminalität in der Nachbarschaft befürchtet. Die Erfahrung zeigt jedoch ein anderes Bild. Sächsische Polizisten und Polizistinnen betonen immer wieder, dass es eben keinen Anstieg von Kriminalität im Umfeld von Asylsuchenden-heimen gibt. Sie warnen auch davor, aufgrund krimineller Handlungen Einzelner eine ganze Gruppe von Menschen zu stigmatisieren.⁴⁵



Trotz dieser Fakten wird in Sachsen immer wieder der Ruf nach „mehr Kontrolle“ und „Bestrafung“ laut. Wenn diese Sichtweise sogar durch führende Politiker_innen gestützt wird, werden Ängste und Vorurteile bestärkt.⁴⁶

Worüber hingegen selten gesprochen wird, ist die Gewaltkriminalität gegenüber Asylsuchenden. So werden bspw. Straftaten, die sich gegen Asylbewerber_innen richten, in der sächsischen Kriminalstatistik nicht separat erfasst. Es gibt laut Innenministerium nur Informationen darüber, in wie vielen Fällen Asylsuchende Täter_innen seien, nicht darüber, wie viele Asylsuchende Opfer von Straftaten werden. Dennoch gibt es Statistiken, so dokumentiert bspw. die RAA Sachsen – Opferberatung⁴⁷ (www.raa-sachsen.de) entsprechende Meldungen. Insgesamt sind der RAA bis November 2014 über 100 rassistisch motivierte Angriffe bekannt.

3 Beispiele:⁴⁸

01.09.2014: Bautzen (LK Bautzen): Als eine asylsuchende Frau ihren sechsjährigen Sohn zu Schule bringen wollte, wurde sie von einem Mann rassistisch beschimpft und auf den Rücken geschlagen.

24.06.2014: Grimma (LK Leipzig): Nach einer Meinungsverschiedenheit in einem Bus wurde eine asylsuchende Person vom Busfahrer rassistisch beleidigt. Bei dem Versuch, ihn aus dem Bus zu drängen, wurde er verletzt.



21.10.2014: Plauen (Vogtlandkreis): Angriff auf dezentrale Flüchtlingsunterkunft

In der Nacht vom 21.10.14 wurde die Fensterscheibe einer dezentralen Flüchtlingsunterbringung im Stadtteil Neundorf mit einer Flasche eingeworfen. Dem Angriff gingen rassistische Beleidigungen voraus. Die Bewohner_innen sind erst einen Tag zuvor in die Wohnung eingezogen und nach dem Vorfall sehr besorgt um ihre Sicherheit.



Begegnung und Kontakt

Begegnungen helfen, Vorurteile und gegenseitige Unsicherheit abzubauen und stärken das Vertrauen beider Seiten. Sie können selbst aktiv werden, andere Perspektiven kennen lernen und die soziale Isolation vieler Asylsuchender verringern.

- » **Engagierte finden!** Vielleicht gibt es auch in Ihrem Ort Initiativen, die sich für Geflüchtete einsetzen.
- » **Mitstreiter_innen suchen!** Viele Initiativen starten mit einer Idee und zwei oder drei Personen.
- » **Keine Angst!** Für vieles braucht man keine bestimmten Fähigkeiten oder Sprachkenntnisse. Mit Interesse, Geduld, Händen und Füßen kommt man sehr weit.
- » **Kontakt aufnehmen zu Asylsuchenden!** Was sind ihre Bedürfnisse und Wünsche?
- » **Soziale Aktivitäten!** Laden Sie doch Asylsuchende in Ihren Sportverein, zum nächsten Ausflug oder zu anderen Veranstaltungen ein.
- » **Unterstützung!** Organisieren Sie Deutschkurse, Hausaufgabenbetreuung, Beratung, Begleitung zu Behörden und Arztterminen ...



Fragen?

Für Informationen zum Asylsystem oder zu Möglichkeiten, sich zu engagieren sowie bei rechtlichen Fragen, wenden Sie sich gerne an den Sächsischen Flüchtlingsrat. www.saechsischer-fluechtlingsrat.de

weiterlesen:

→ Refugees Welcome. Gemeinsam Willkommenskultur gestalten.
Herausgegeben von der Amadeu-
Antonio-Stiftung und PRO ASYL, 2014.

Gute Beispiele

In Sachsen engagieren sich bereits viele Menschen in ihren Wohnorten für die Belange von Geflüchteten. Dieses Engagement ist vielfältig und lebt vom Mitmachen. Hier sehen Sie einige gute Beispiele – die Liste aller Initiativen ist aber viel länger und kann beim Flüchtlingsrat Sachsen erfragt werden.

Hoyerswerda hilft mit Herz

Freiwillige unterstützen u.a. als „Alltagslots_innen“ Asylsuchende, organisieren Projekte für Kinder, Deutschkurse und Info-Veranstaltungen. www.hoyerswerda-hilft-mit-herz.de

DAMF – Deutschkurse Asyl, Migration, Flucht – Dresden

Freiwilligen geben ehrenamtlichen Deutschunterricht für Asylsuchende. Die Kurse sollen niedrigschwellig erste Deutschkenntnisse vermitteln und so die gesellschaftliche Integration erleichtern. <http://damf.blogspot.de/>

Pat_innen(schulung) – Dresden

Pat_innen sind Partner_innen für Asylsuchende, die eine erste freundschaftliche Unterstützung im Alltag geben. Gemeinsam Kaffee trinken, in den Zoo gehen oder bei den Hausaufgaben helfen – das können mögliche Aufgaben sein. Der Sächsische Flüchtlingsrat e.V. und das Kulturbüro Sachsen führen bei Bedarf Schulungen für zukünftige Pat_innen durch. www.saechsischer-fluechtlingsrat.de



Initiativkreis: Menschen.Würdig. – Leipzig

Menschen.Würdig. setzt sich für ein menschenwürdiges Leben und Wohnen für Asylsuchende ein. Mit einem Infobus erreicht eine Gruppe von Freiwilligen Asylsuchende in ihren Unterkünften und schafft Begegnung und Austausch. www.menschen-wuerdig.org

AG Asylsuchende Sächsische Schweiz-Osterzgebirge – Pirna

Die Gruppe setzt sich erfolgreich auf gesellschaftlicher und politischer Ebene für bessere Lebensbedingungen Asylsuchender ein. Sie kämpft u.a. für die dezentrale Unterbringung. www.ag-asylsuchende.de

Augen auf! – Löbau

„Augen auf!“ bietet verschiedene Projekte in Kunst, Kultur, Politik und Bildung, um für jede Form von Diskriminierung zu sensibilisieren. Projektstage, das antirassistische Fußballturnier „Fußball grenzenlos“ oder auch Ausstellungspräsentationen sind einige dieser Angebote. www.augenauf.net

Quellen

1. UNHCR: War's Human Cost. Global Trends 2013. In: <http://bit.ly/1mvGhZ0>, S. 2, 09. 01.2015
2. Ebd.
3. <http://bit.ly/1ot6FSS>
4. <http://bit.ly/1ot6FSS>
5. Mitteilung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge
6. <http://bit.ly/1ot6FSS>
7. <http://bit.ly/1ot6FSS>
8. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Das deutsche Asylverfahren – ausführlich erklärt. Zuständigkeiten, Verfahren, Statistiken, Rechtsfolgen. In: <http://bit.ly/15i380n>, 10. Januar 2015
9. BAMF: Verteilung der Asylbewerber. <http://bit.ly/1j1HMnO>, 10. Januar 2015
10. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Das Bundesamt in Zahlen 2013. Asyl. In: <http://bit.ly/1uc3nGt>, S. 31–33, 10. Januar 2015
11. <http://bit.ly/1vg9AMp>, 7. Dezember 2014
12. Mitteilung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge
13. Kleine Anfrage der Abgeordneten Freya-Maria Klingner, Fraktion DIE LINKE, Drs.-Nr. 5/13670, Thema: Asylstatistik 2013 <http://bit.ly/1uexjw5>, 10. Januar 2015
14. Pro Menschenrechte. Contra Vorurteile. Fakten und Argumente zur Debatte über Flüchtlinge in Deutschland und Europa. Herausgegeben von der Amadeu-Antonio-Stiftung und PRO ASYL. 2014, S. 10
15. Kleine Anfrage der Abgeordneten Freya-Maria Klingner, Fraktion DIE LINKE, Drs.-Nr. 5/13670, Thema: Asylstatistik 2013 <http://bit.ly/1uexjw5>, 10. Januar 2015
16. Freedom House: Freedom in the World 2013. Tunisia. <http://bit.ly/1oHceqk> 10.01.2015
17. Kleine Anfrage der Abgeordneten Freya-Maria Klingner, Fraktion DIE LINKE, Drs.-Nr. 5/13670, Thema: Asylstatistik 2013 <http://bit.ly/1uexjw5>, 10. Januar 2015
18. <http://bit.ly/1E1VW8T> und <http://bit.ly/1rcrgMl>, 10. Januar 2015
19. Kleine Anfrage der Abgeordneten Freya-Maria Klingner, Fraktion DIE LINKE, Drs.-Nr. 5/13670, Thema: Asylstatistik 2013 <http://bit.ly/1uexjw5>, 10. Januar 2015
20. <http://bit.ly/1wdNZ6z>, 7. Dezember 2014
21. <http://data.unhcr.org/syrianrefugees/regional.php>, 7. Dezember 2014
22. Mitteilung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge
23. <http://data.unhcr.org/syrianrefugees/regional.php>, 7. Dezember 2014
24. Presseerklärung von PRO ASYL vom 15.10.2012 „Missbrauchsdebatte schürt Rassistismus“ <http://bit.ly/1jfon7t>, 10. Januar 2015
25. Spiegel Online vom 12.12.2012: Gutachten. Regierung versagt beim Schutz von Sinti und Roma. <http://bit.ly/1lgAeW>, 10. Januar 2015
26. Presseerklärung von PRO ASYL vom 06.03.2014 „Gesetzentwurf erklärt Serbien, Mazedonien und Bosnien zu sicheren Herkunftsstaaten“ <http://bit.ly/1gGnA00>, 20. Januar 2015
27. PRO ASYL: Große Koalition gegen Roma-Flüchtlinge. Die Politik der Null-Anerkennung steht. <http://bit.ly/S9lcmn>, 11. Januar 2015
28. PRO ASYL: Gericht spricht Roma aus Serbien Schutz zu. <http://bit.ly/ROyRjA>, 10.01.2015
29. <http://bit.ly/1E4K7w>
30. Verwaltungsvorschrift Unterbringung und soziale Betreuung des Sächsischen Ministeriums des Inneren. 2009.
31. Stellungnahme zum Leverkusener Modell zur Unterbringung von Flüchtlingen des Flüchtlingsrats Leverkusen vom 22.10.2008. <http://bit.ly/1gfVEjr>, 10. Januar 2015
32. <http://bit.ly/1od0awt>, 20. Januar 2015
33. § 4 Asylbewerberleistungsgesetz
34. Im Frühjahr 2014 starb ein Asylsuchender in einem Asylsuchendenheim in Plauen. Er klagte über starke Schmerzen, aber der Sicherheitsdienst weigerte sich, den Notarzt zu rufen. In: taz vom 19.02.2014: Toter Asylbewerber in Plauen. Notarzt zu spät gerufen. <http://bit.ly/1oHGnB6>, 09. Januar 2015; Ein Kind wäre 2011 fast gestorben, ein anderes starb im Frühjahr 2014, weil die Ausgabe des Krankenschein verwehrt wurde. In: Greenpeace Magazin vom 16.04.2014: Flucht. Schlechte medizinische Versorgung von Flüchtlingen. <http://bit.ly/1gGs4UX>, 4. Mai 2014
35. <https://www.taz.de/Zuwanderung-in-Deutschland-und-Europa/!150387/>, 20.01.2015
36. PRO ASYL: Einen Deutschkurs machen? <http://bit.ly/1ARr6w>, 11. Januar 2015
37. Sozialleistungen für Flüchtlinge. Herausgegeben vom Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband Gesamtverband e.V. 2012, S. 9.
38. § 56ff. Asylverfahrensgesetz
39. PRO ASYL: Arbeiten? <http://bit.ly/1nYqlff>, 10. Januar 2015
40. <http://bit.ly/1tjTfch>, 10. Januar 2015
41. DGB-Bildungswerk Thüringen e.V.: BrandSätze. Wie sich rassistisches Denken sprachlich ausdrückt. <http://bit.ly/1iqaBMQ>, 10. Januar 2015
42. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Das Bundesamt in Zahlen 2013. Asyl. In: <http://bit.ly/1uc3nGt>, S. 31–33, 10. Januar 2015; Die Quote kommt zustande, wenn die formellen Entscheidungen wie die Dublin-Entscheidungen herausgerechnet werden. Bei Dublin-Entscheidungen wird der Asylantrag nicht geprüft, sondern gleich als unzulässig abgelehnt.
43. UNHCR: War's Human Cost. Global Trends 2013. In: <http://bit.ly/1mvGhZ0>, 27.01.2015
44. Ebd.
45. MDR Sachsen, 25.11.2014: „Ulbig will Sondereinheiten für staffällige Asylbewerber“, <http://bit.ly/1Hkk8F9>, 20. Januar 2015
46. MOPO 24, 24.11.2014, „Thema Asyl: Innenministerplant Sondereinheiten“, <http://bit.ly/1wBwu59>, 20. Januar 2015
47. MDR, 26.11.2014, Drohbrieff an syrische Flüchtlinge in Dresden <http://bit.ly/1KbjEgK>
48. <http://raa-sachsen.de/chronik.html>, 20. Januar 2015

Einmischung

**ist die einzige Möglichkeit,
realistisch zu bleiben.**

Heinrich Böll

Wir danken PRO ASYL für die
Inspiration zu diesem Heft.

Weiterdenken – Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen e.V.

Schützengasse 18

01067 DRESDEN

info@weiterdenken.de

Autorinnen: Miriam Knausberg und Katrin Holinski

Gestaltung: MARUNG+BÄHR Werbeagentur

3. geänderte Fassung, Stand: 22. Dezember 2014

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Dresden.
DIEZIGER

LHP